

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Betriebsausschuss Bühnen der Stadt Köln	17.04.2018

Beantwortung der Fragen aus der 27. Sitzung des Betriebsausschusses Bühnen der Stadt Köln vom 06.03.2018 bezüglich des 4. Quartalsberichts und vorläufigen Jahresabschlusses der Bühnen Köln für die Spielzeit 2016/17, Vorlagen-Nummer 3592/2017

1) Platzsperrn

FRAGE:

Aus der Besucherstatistik (Anlage 3 zum 4. Quartalsbericht 2016/17, Vorlagen-Nr. 3592/2017) ist ersichtlich, dass bei einigen Produktionen der Oper (z.B. „Die Antilope“, „Die Gezeichneten“, „Oberon“) die Platzkapazität der Säle I, II und III im Staatenhaus (I=850/II=800/III=200) nicht voll ausgeschöpft wurde. In der Besucherstatistik werden keine Platzsperrn ausgewiesen.

a) Wodurch waren diese Platzsperrn bedingt?

b) Warum werden die Platzsperrn nicht in der Besucherstatistik ausgewiesen?

ANTWORT zu a)

Platzsperrn sind in jedem Theater-, Opern- und Konzertsaal üblich. Die Gründe hierfür sind vielfältig; nur einige Beispiele: Einzelne Plätze sind grundsätzlich für Theaterarzt, Abenddienste, Feuerwehr und weitere Dienstplätze für den Verkauf gesperrt. Für einzelne Veranstaltungen, Aufführungen und Konzerte werden darüber hinaus Plätze aus künstlerischen Gründen für den Verkauf gesperrt, dies in erster Linie aus Sichtgründen und manchmal auch, weil Plätze in das Bühnengeschehen eingebunden sind.

Konkret zu den o.g. Produktionen:

- Bei der deutschen Erstaufführung von „Die Antilope“ von Johannes Staud handelte es sich um eine Koproduktion von Lucerne Festival, Theater Luzern und Oper Köln. Die Uraufführung für das Luzerner Theater war für insgesamt maximal 481 Plätze konzipiert. Um die Intimität dieser Aufführung zu erhalten, wurden im Staatenhaus Saal 2 maximal 573 Karten in den Verkauf gegeben (Ausnahme Premiere: 619 Karten aufgrund der hohen Nachfrage).
- „Die Gezeichneten“ von Franz Schreker war die Adaptierung einer Produktion aus dem Palladium, die dort für zwei gegenüberliegende Tribünen à 260 Plätze (insgesamt 520 Plätze) konzipiert war. Bei der Übertragung vom Palladium ins Staatenhaus stand ‚nur‘ eine große Tribüne für 800 Zuschauer in Saal 2 zur Verfügung. Aus Sichtgründen wurden davon maximal 581 Plätze freigegeben und die hinteren Reihen gesperrt. Trotz der Sperrung der hinteren Reihen gab es für einige Zuschauer eine Sichtbehinderung. Gleichzeitig ist es für die Oper wichtig, möglichst viel von dem vorhandenen Repertoire aus früheren Spielstätten verwenden zu können, da selbstverständlich nicht alle Produktionen im Staa-

tenhaus Premieren sein können. Immer wieder muss man bei der Adaptierung von Repertoire Stücken daher (kleine) Kompromisse eingehen.

- Für die konzertanten Aufführungen von Carl Maria von Webers „Oberon“ wurden die ursprünglichen Dialoge durch den Schauspieler August Zirner hochvirtuos zusammenfassend vorgetragen. Für diesen intimen, konzertanten Aufführungsrahmen wurden ebenfalls die letzten Reihen gesperrt.

ANTWORT zu b)

Platzsperrungen müssen in die Besucherstatistik händisch eingepflegt werden. Aufgrund der wechselnden Raumsituationen im Interim ist der Aufwand nicht unerheblich. Das Einpflegen wurde auch aufgrund personeller Engpässe im Bereich der Kasse in den letzten Jahren zunächst zurückgestellt. Hierzu gab es in den vergangenen Jahren keinen Anlass zu Beanstandungen.

Die Bühnen werden sich hinsichtlich des Umgangs mit Platzsperrungen und deren Darstellung bei anderen (städtischen) Kultureinrichtungen informieren, und die Sperrungen sodann entsprechend ausweisen.

2) *Ausgefallene Vorstellungen*

FRAGE:

Wie viele Vorstellungen der Oper sind in der Spielzeit 2016/17 ausgefallen und welche Besucher-/Einnahmeverluste sind durch die Absagen entstanden?

Die Abstimmung hinsichtlich der Disposition von Veranstaltungen zwischen Oper und Tanzbrunnen funktioniert routiniert und partnerschaftlich. Bei zwei kollidierenden Terminen mussten dennoch Vorstellungen der Oper nach der Veröffentlichung im Spielzeitheft abgesagt werden. Sämtliche zu diesem Zeitpunkt bereits verkauften Tickets wurden in diesem Zusammenhang rückabgewickelt. Exakte Besucher-/Einnahmeverluste sind aus diesem Grunde auch nicht genau zu beziffern, da nicht in jedem Fall nachzuvollziehen ist, ob ein Kunde von einer in eine andere Vorstellung getauscht hat oder sich seine Eintrittskarte tatsächlich hat erstatten lassen. Dies liegt an den verschiedenen Vorverkaufsstellen und den verschiedenen Ticketsystemen. Es ist darüber hinaus keine seriöse Prognose möglich, wie viele Besucher zu den Vorstellungen gekommen wären, wenn diese wie geplant stattgefunden hätten.

3) *Einnahmen pro Besucher*

FRAGE:

Bei 6 Produktionen der Oper liegt die durchschnittliche Einnahme pro Besucher unter 20 €. Wie ist dieser niedrige Betrag zu erklären?

- „Adam Schaf hat Angst“ von Georg Kreisler war ein Einpersonenstück, begleitet von einem (mitspielenden) Pianisten. Die Kartenpreise lagen bei 25,- € bzw. 12.50 € ermäßigt.
- „Benvenuto Cellini“ (Hector Bérlioz) hatte vier Vorstellungen, davon eine als Operntag. Am Operntag gilt ein Einheitspreis von 15,- € auf allen Plätzen.
- Eine Vorstellung von „Das schlaue Füchlein“ von Leoš Janáček war eine Vormittagsvorstellung für Schüler und Studenten zum Preis von je 10 €, die mit 86,75% Auslastung besonders gut besucht war. Insgesamt wurde im Gesamtkartenverkauf bei dieser Produktion ein Anteil von 35% an Schüler- und Studententickets erreicht.
- „Die Gezeichneten“ von Franz Schreker hatten fünf Vorstellungen, davon eine als Operntag.
- „La voix humaine/Blaubarts Burg“ hatten ebenfalls fünf Vorstellungen, davon ebenfalls eine als Operntag.
- „Die weiße Rose“ von Udo Zimmermann war in Saal 3 in erster Linie für Schülerinnen und Schüler konzipiert. Aus diesem Grund waren die Ticketpreise an Schülergruppen orientiert. Für Schüler: 10,-€ auf allen Plätzen, für Erwachsene 30,- €.

Ein hoher Anteil an Schüler- und Studentenkarten, Operntage (Einheitspreis 15,- €) sowie eine insgesamt niedrige Kartenpreiskategorie wie bei „Adam Schaf hat Angst“ senken den durchschnittlichen Einnahmebetrag pro Zuschauer. Gleichzeitig wird möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt ein Opernbesuch ermöglicht. Die hohe Auslastung aller Operntage zeigt, dass das Angebot in hohem Maße vom Publikum angenommen wird.

gez. Wasserbauer